



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Wiederentdeckungen in Fromms Leben: Einige Probleme und vorläufige Lösungen

Lawrence J. Friedman

Vortrag bei der internationalen Tagung „Produktive Orientierung und seelische Gesundheit“ der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, die vom 29. Oktober bis 1. November 2005 im Centro Evangelico in Magliaso bei Lugano stattfand. Erstveröffentlichung in der deutschen Version von *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe - ISBN 1437-0956) 10 / 2006, Tuebingen (Selbstverlag) 2006, S. 9-16.

Copyright © 2006 and 2011 by Professor Dr. Lawrence J. Friedman, 335 Highland Ave., Somerville, Mass. 02144, USA, E-Mail: ljfriedm@indiana.edu; Übersetzung aus dem Amerikanischen von Rainer Funk.

Als ich mich 1958 an der Universität von Kalifornien immatrikulierte, war Erich Fromm eine der führenden Figuren im amerikanischen Denken und Leben. Meine Eltern wie auch die meisten ihrer Freunde von der marxistischen „Alten Linken“ hatten sich die jeweiligen Neuerscheinungen seiner Bücher käuflich erworben. Von diesen hatte auch ich in meiner Jugend einige mit Eifer gelesen. Fromm war in meinem Grundstudium ein Hauptthema. Ich begegnete seinen Werken in den Fächern Geschichte, Psychologie, Philosophie, politische Wissenschaften und Soziologie. 1960 war ich einer der ersten studentischen Aktivisten der „Neuen Linken“. Regelmäßig schrieb ich in der studentischen Presse politische Kommentare, die von Fromms *Die Furcht vor der Freiheit* (1941a) und *Wege aus einer kranken Gesellschaft* (1955a) beseelt waren.

Es waren Fromms Gedanken, die mich beflügelten, als ich eine studentische politische Partei mitbegründete, die erfolgreich gegen die Universität von Kalifornien klagte, so dass diese ihr aus der McCarthy-Ära stammendes Redeverbot für kommunistische Redner zurücknehmen musste. Mit 20 Jahren veröffentlichte ich meinen ersten Artikel in einer überregionalen amerikanischen Zeitschrift, in dem ich den Klageweg rechtfertigte und dabei Äußerungen Erich Fromms und Thomas Jeffersons über freie Meinungsäußerung zu Hilfe nahm. Fromm galt auch in dem speziellen Fach, das mir für mein Promotionsstu-

dium von 1963 bis 1967 an der Universität von Kalifornien in Los Angeles besonders am Herzen lag, nämlich in der „Psycho-Historie“, als ein grundlegender Denker. Ich engagierte mich damals auch in der ziemlich gefährlichen Bürgerrechtsbewegung in den Südstaaten und entdeckte, dass die meisten meiner Mitstreiter bestens vertraut mit Fromms Ideen waren.

Auch als sich Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre die amerikanische „Neue Linke“ mehr und mehr mit der progressiven Kultur des Studentenprotestes in Europa und Lateinamerika verband, spielte Fromm eine große Rolle. Es waren seine Schriften, die unsere gemeinsame Überzeugung für einen humanistischen, demokratischen und sozialistischen „Dritten Weg“ begründen halfen, der sowohl für die westliche kapitalistische Marktwirtschaft als auch für den stalinistischen Staat eine Alternative sein sollte. Fromms Gastvorlesungen an der Universität und seine Schriften mobilisierten auch meine Mitstreiter unter den amerikanischen Studenten gegen die Atomwaffenversuche und andere Erfordernisse des Kalten Kriegs, die zur Zerstörung der Menschheit hätten führen können. Anders als bei Timothy Leary, Allan Ginsberg und unseren anderen Vorbildern waren Fromms inspirierende Positionen zutiefst vernunftbestimmt und beeindruckten selbst den hartgesottesten studentischen Aktivisten.



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Irgendwann zwischen Mitte und Ende der sechziger Jahre und dann ganz deutlich in den siebziger Jahren begann der Einfluss, den Fromm auf die amerikanischen Protestkultur hatte, nachzulassen. Die Schwierigkeiten begannen schon Mitte der fünfziger Jahre, als Fromms alter Kollege am Frankfurter Institut für Sozialforschung, Herbert Marcuse (1955), sich beschwerte, Fromm würde mit seiner Aufgabe der Freudschen Libido-Theorie angeblich die Psychoanalyse ihres revolutionären Inhalts entleeren und mache sich zu einem Architekten für die Anpassung an den Status quo. Andere linksorientierte amerikanische Intellektuelle und Wissenschaftler wiederholten diesen Vorwurf, mit dem Fromms Bedeutung herunter gespielt werden sollte. Selbst als Fromm unter der lesenden akademischen Öffentlichkeit viele Anhänger gefunden hatte, wurde er weiterhin von der akademischen Kultur der USA an den Rand gedrängt. Folgt man den Buchauflagen und den Zitations-Verzeichnissen, war der Abschwung bei weitem nicht so ausgeprägt in vorwiegend katholischen Ländern wie in Mexiko und Italien oder in Staaten des früheren Ostblocks wie Polen oder Ungarn. Auch die Japaner und Koreaner folgten dem US-amerikanischen Trend nicht. Unabhängig davon gilt, dass Intellektuelle und Wissenschaftler in hohem Maße über nationale Grenzen hinweg kommunizieren, vor allem seit es das Internet gibt. Wie immer auch die ursprüngliche Rezeption war, selbst Klassiker können an Anziehungskraft verlieren. Aus unterschiedlichen Gründen ist es tatsächlich so, dass 25 Jahre nach seinem Tod die weltweite Leserschaft nirgendwo mehr so riesig ist, wie sie einmal war.

Wie kann Fromm für die lesende Öffentlichkeit weltweit wieder an Bedeutung gewinnen, so dass seine Vorstellungen unsere öffentlichen Diskussionen prägen, wie sie es während seiner Lebenszeit getan haben? Sein literarischer Nachlassverwalter, Rainer Funk, hat mit seinen umfassenden Sammlungen im Fromm-Archiv, mit seinen Veröffentlichungen und seiner beharrlichen Art, die Schriften Fromms auf dem Markt zu halten, eine Menge dafür getan. Gleiches ist von den Aktivitäten der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft und ihren Veranstaltungen - wie etwa der momentanen - zu sagen. Doch leider leben wir in einer Welt, die sich immer mehr

von den von Fromm favorisierten Vorstellungen eines sozialistischen Humanismus entfernt. Die Ausbreitung eines wettbewerbsorientierten globalen Kapitalismus mit seinen Werten einer ungehemmten Marktwirtschaft, das Wiederaufleben des religiösen Fundamentalismus, der immer stärkere Ausbruch des Terrorismus sowie die Verstärkung eines rohen Nationalismus - dies alles hat dazu beigetragen, dass Fromms Humanismus heute noch weniger umsetzbar erscheint als früher. Auch ist zu bedenken, dass Fromm in jenen Jahrzehnten erfolgreich war, als andere interdisziplinär denkende Intellektuelle wie Hannah Arendt, Franz Fanon und Bertrand Russell große Kreise der Öffentlichkeit erreichten. Der Aufstieg einer sehr viel spezialisierteren und an Fachdisziplinen gebundenen intellektuellen Kultur hat weltweit die Möglichkeiten der öffentlich tätigen Intellektuellen sehr stark eingeschränkt, um wirtschaftlich zu überleben und eine große Zuhörerschaft ansprechen zu können.

Trotz der betrüblichen Veränderungen in der Welt seit Fromms Tod ist eine Biographie dennoch eine durchaus reizvolle Gattung. Neben der harmlosen Ratgeberliteratur kaufen Leser noch immer am liebsten Biographien. Eine kunstvoll geschriebene Biographie vermag mehr denn alle anderen Literaturgattungen Mitgefühl und Identifizierung hervorzurufen. Wenn wir von den Vorlieben, Ängsten und Hoffnungen eines anderen erfahren, vergleichen wir diese Qualitäten automatisch mit unseren eigenen. So bedeutend Erich Fromm war, so gibt es doch noch keine Biographie im eigentlichen Sinne von ihm. Arbeiten wie jene von Donald Hausdorff (1972) und Daniel Burston (1991) beziehen sich fast ausschließlich auf Fromms Veröffentlichungen und beschäftigen sich mit seinem Denken. Gleiches gilt für eine Fülle von vor allem europäischen Doktorarbeiten, Artikeln und Büchern. Sieht man von Rainer Funks schönen Bildbiographien (1983 und 1999) ab, so gibt es keine Forschungen darüber, wie sein Leben und seine Gefühlsenerlebnisse mit seinen intellektuellen Erzeugnissen verwoben sind. Noch immer wissen wir wenig über Fromms Verbindung zum Frankfurter Institut für Sozialforschung, zur amerikanischen Sozialistischen Partei, über das Werden der Psychoanalyse in Mexiko oder der europäischen Grünen Parteien. Obwohl er herzliche Freund-



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

schaften mit anderen öffentlichen Intellektuellen wie David Riesman, Clara Urquhart und Ivan Illich schmiedete, wissen wir doch herzlich wenig darüber. Hochrangige Persönlichkeiten der Politik wie J. William Fulbright fragten Fromm regelmäßig um Rat, doch welcher Art diese Beziehungen waren, bleibt unklar. Obwohl er mit feministischen Psychoanalytikerinnen wie Karen Horney oder Clara Thompson sehr eng verbunden war, ist nicht Genaues darüber bekannt. Schließlich wissen wir kaum etwas über Fromms klinische Arbeit als Therapeut, obwohl er als äußerst fähiger Psychoanalytiker gepriesen wurde.

Eine inhaltlich umfassende und engagiert geschriebene Biographie befriedigt nicht nur ein wissenschaftliches Interesse. Sie sollte auch dazu dienen, Fromms weltweite Bedeutung zu befördern. Warum wurde angesichts des so wunderbaren und umfangreichen Fromm-Archivs in Tübingen diese Anstrengung nicht gemacht? Warum beschränkte man sich fast ausschließlich auf Fromms intellektuelle Beiträge, ohne auf seine Gefühle und Emotionen und nur herzlich wenig auf die alltäglichen gesellschaftlichen, beruflichen und institutionellen Zusammenhänge seines Lebens zu achten? Es hat einige Zeit gebraucht, bis ich auf diese Frage eine Antwort wusste.

Ich begann mit meiner umfassenden Biographie im Jahre 2002 und hatte mich innerhalb weniger Jahre durch die wichtigste Quelle - Dr. Funks umfangreiche archivarische Bestände in Tübingen - durchgearbeitet. Ergänzt wurde diese Arbeit durch Interviews mit familiären und anderen Schlüsselfiguren in den Vereinigten Staaten, Europa und Mexiko. Auch konnte ich einige wichtige Briefe ans Tageslicht befördern, die in privater Hand sind. Noch sind einige Archiv-Sammlungen durchzuforschen und einige wenige Interviews zu führen.

Jetzt endlich wurde mir klar, warum Fromm-Forscher wie Daniel Burston oder Lawrence Wilde so entschieden Abstand davon nahmen, eine umfassende Biographie zu schreiben. Erich Fromm war gegenüber Biographien ziemlich misstrauisch. In den meisten Fällen betrachtete er sie entweder als sinnlose Übungen zur Heldenverehrung oder als grobe Verletzungen des Bedürfnisses nach Privatheit. Begehrte ein Biograph Fromms Unterstützung dabei, eine

nahe Weggefährtin wie etwa Karen Horney besser zu verstehen, so verweigerte er die Kooperation. Tatsächlich war Fromm entschieden dagegen, dass eine umfassende Biographie über ihn geschrieben wird und wies Annis Freeman, seine dritte Frau, an, alle Korrespondenz zu vernichten, die sein persönliches Leben betraf, sollte sie ihn überleben. Leider befolgte sie diese Anweisung allzu eifrig. Kein Wunder also, dass Burston, Wilde und andere potenzielle Biographen bei der Erforschung seines Lebens auf ein weitgehendes Fehlen persönlicher Korrespondenz stießen, so dass sie sich weitgehend nur auf die Erforschung seiner Vorstellungen, wie sie in seinen Veröffentlichungen ihren Ausdruck fanden, beschränkten.

Als ich mich mit dieser Begrenzung konfrontiert sah, suchte ich nach einem Ausweg und besann mich auf die Erfahrungen, die ich bisher beim Schreiben von Biographien von Psychologen des 20. Jahrhunderts gemacht habe (Karl Menninger und Erik H. Erikson). Ich durchsuchte das Fromm-Archiv von Anfang bis Ende und fand heraus, dass Annis etwa ein Dutzend wichtiger persönlicher Dokumente übersehen hatte. Sie übersah auch Briefe, die einen persönlichen Satz hier und einen aufschlussreichen Abschnitt dort enthalten. Vor allem aber konnte sie jene Briefe nicht vernichten, die Fromm an andere, etwa an William Fulbright oder David Riesman, geschrieben hatte, und die sich in deren eigenen Archiven und Sammlungen befinden. Dies alles bedeutet freilich nicht, dass ich in Fromms Korrespondenz auf ausreichende Informationen über sein persönliches Leben gestoßen wäre. Immerhin aber ermöglichte mir das Gefundene das Gefühl, dass die Mühe einer Biographie möglich ist, wenn ich die anderen Quellen intensiv mit heranziehe.

Fromm selber schrieb nie eine Autobiographie, aber in seinem Buch *Jenseits der Illusionen* (1962a) schrieb er ein einleitendes Kapitel über seine Kindheit und Jugend. Zusammen mit jenen Briefen, die überlebt haben, gibt jenes Kapitel einem Biographen doch einen ganz guten Einblick in Fromms Kindheit und Jugend. So erfahren wir dort, dass er „das einzige Kind eines ängstlichen und launischen Vaters und einer zu Depressionen neigenden Mutter“ war (E. Fromm, 1962a, GA IX, S. 39). Um den Schmer-



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

zen zu entkommen, ein „einsamer, verwöhnter Junge“ zu sein (a.a.O.), beschreibt Fromm, wie er sich von den prophetischen Schriften eines Jesaja, Amos und Hosea habe inspirieren lassen und wie er nach Meistern für sein Interesse am Alten Testament suchte. Er erklärt dort auch, wie ihn nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs die „verrückte Hasswelle und die nationale Selbstvergötterung“ (a.a.O., S. 41) immer skeptischer gegenüber ungeprüften Voraussetzungen hat werden lassen, und wie er dazu kam, einem vernunftgeleiteten Denken den Vorzug zu geben. Von da an wollte er „die Irrationalität menschlichen Massenverhaltens verstehen“ (a.a.O., S. 42). Fromm entwickelte ein leidenschaftliches Interesse an Politik und sozialen Bewegungen, spürte aber auch, dass er von seinem Temperament her eher ein Analytiker und Theoretiker als ein politischer Aktivist sei. Als junger Mann der zwanziger Jahre entdeckte er, wie Marx und Freud ihm dabei halfen, seine Gedanken zu verankern. Er wurde zu einem säkularen Juden.

Das Schwierigste an einer Biographie ist das Erfassen der ersten Lebensjahre, wo die schriftlichen Quellen sehr spärlich sind. Hier half mir Fromms autobiographisches Kapitel enorm. Ich versuchte meine Kenntnis durch zugängliche Briefe zu erweitern, die er in der Kindheit und Jugend geschrieben oder erhalten hatte von Freunden wie etwa Ernst Simon. Ich untersuchte auch Fromms beiläufige Erinnerungen, die er über frühere Lehrer wie Rabbiner Nehemia Nobel, Alfred Weber und vor allem Salman Baruch Rabinkow zu Papier brachte. Mit der Zeit merkte ich, dass sich sein frühes Leben immer deutlicher in Umrissen zu erkennen gab.

Für eine gute Biographie braucht es nicht nur ein profundes Verstehen der betreffenden Person, sondern auch ein detailliertes Wissen über deren ganz alltäglichen Lebensvollzug. Angesichts der absichtlichen Zerstörung eines Großteils der persönlichen Briefe Fromms war mir sogleich klar, dass eine solche verdichtete Beschreibung nur mit Hilfe des schriftlich vorliegenden Materials nicht möglich war. Ich brauchte also noch andere Quellen. Glücklicherweise haben sich Fotos aus allen Spannen des Lebens von Fromm erhalten. Als ich die Fotos ebenso gründlich auswertete wie die Korrespondenz, kamen mir neue Er-

kenntnisse.

Wie viele Deutsche aus der Mittelschicht ging auch Erich Fromms Mutter Rosa mit ihm als Kind zum örtlichen Fotografen, um ihn, wie damals üblich, mit langen Haaren und einem Kleid fotografieren zu lassen, so dass er kaum von einem Mädchen zu unterscheiden war. Waren die Söhne dann fünf oder sechs Jahre, bestanden die deutschen Mütter darauf, dass sie nun mit geschnittenen Haaren und einer entsprechenden Bekleidung zu erscheinen hatten. Die Mutter Fromms bestand offensichtlich erst ziemlich spät darauf, was vielleicht darauf hinweist, dass sie lieber eine Tochter gehabt hätte.

Auf einem Foto des heranwachsenden Erich ist zu erkennen, wie seine Mutter seinen Kopf an ihren Busen herandrückt und selbst in die Ferne schaut, wie wenn sie eine Trophäe zeigen würde. Andere Fotos, auf denen Mutter und Sohn abgelichtet sind, betonen die emotionale Distanz zwischen ihnen, mit körperlichem Abstand und nur wenig Blickkontakt. Fotografien, die Erich mit seinem Vater Naphtali zeigen, sind da anders, offenbaren aber ebenso viel. Oft versucht Erich die Körperhaltung und den Gesichtsausdruck seines Vaters nachzuahmen. Noch als Heranwachsender drückt er sich gerne an seinen Vater heran, ja sitzt manchmal noch auf dem Schoß von Naphtali. Der Vater scheint eine solche Nähe zu seinem Sohn sehr gern gehabt zu haben, doch zeigt dessen Gesichtsausdruck auch eine beträchtliche Anspannung und Ängstlichkeit. Im Unterschied hierzu scheint Erich auf einigen Fotos, die ihn mit seinen Klassenkameraden von der Frankfurter Wöhlerschule zeigen, viel entspannter und geselliger zu sein als auf den Fotos mit seinen Eltern.

Erich verließ sein Elternhaus 1919, um sich an der Universität in Heidelberg einzuschreiben. Jetzt zeigen die Fotos einen zunehmend leistungsorientierten und ernsthaften Studenten und Fachmann. So trat er in Erscheinung, als er auf Grund seines Studiums bei Alfred Weber und Salman Baruch Rabinkow seinen Dokortitel in Soziologie erhielt, als er mit Freuds Theorie und therapeutischer Praxis bekannt wurde und als er schließlich als sozialpsychologischer Forscher Mitglied des von Horkheimer geleiteten Frankfurter Instituts für Sozialforschung wurde.

Fotos, die Fromm mit seinen drei Frauen



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

zeigen, vermitteln etwas von seiner Fürsorglichkeit und seiner Zuneigung. Sie deuten aber auch darauf hin, dass tiefe Freude und unbändige Liebe ihm noch abgingen, bevor er mit Annis Freeman zusammen war.

Ich besuchte und fotografierte Fromms Wohnsitze in Cuernavaca und Locarno. Sein großer Arbeitsraum in Cuernavaca, in dem er im einen Teil seine Bücher schrieb, während er im anderen die Patienten behandelte, war besonders aufschlussreich. Er bevorzugte ganz deutlich einen geregelten Tagesablauf, bei dem er an einem Tisch schrieb, von dem aus er seinen wunderschönen Garten überblicken konnte. Von der dunklen Ecke des Raumes hingegen, wo er seine Psychoanalysen durchführte, ging etwas Gedämpftes und Ruhiges aus.

Jorge Silva sprach mir gegenüber von zwei unterschiedlichen Fromms: Da gäbe es den ehrgeizigen, zielstrebigem Gelehrten und Psychoanalytiker, als der er 1950 nach Mexiko kam, um dort zu leben, aber auch den sehr viel gelasseneren, entspannten und in sich ruhenden Weisen der letzten Lebensjahrzehnte. Anhand der Fotos kann man diese langsame Veränderung seiner Persönlichkeit eindrucksvoll nachvollziehen. Schließlich dokumentieren die Fotos aus den siebziger Jahren die Verschlechterung seines körperlichen Zustands durch Herzinfarkte und andere Leiden, doch verdeutlichen sie zugleich auch seine tiefe Freude am Leben.

Interviews sind mindestens so wichtig wie Fotografien, um den Menschen Fromm zu entdecken, nachdem der Zugang über persönliche Briefe weitgehend verunmöglicht wurde. 25 Jahre nach seinem eigenen Tod sind auch alle seine Freunde aus Kindheit und Jugend, seine Kollegen am Frankfurter Institut und am New Yorker William Alanson White Institut, Nahestehende aus seinem Leben als Erwachsener, wie etwa David Riesman und Ivan Illich, gestorben. Auch die drei Ehefrauen sind tot. Kinder hatte er keine, und sein Stiefsohn Joseph Gurland war bereits dement geworden, als ich mit meinen Forschungen begann.

Zum Glück haben sich einige Tonbandmitschnitte von Interviews mit Fromm aus den letzten Jahren seines Lebens erhalten. Ich habe jene von Guido Ferrari, Hans Jürgen Schultz, Richard

Evans und einigen anderen zu Rate gezogen. Die meisten Interviews leiden daran, dass Fromm die Interviewer in theoretische Gefilde lotste, auf die Geistesgeschichte und auf ethische Abstraktionen, die nichts mit seinem persönlichen Leben zu tun hatten. Widerstand ein Interviewer dem und versuchte er Fromm auf persönliche Fragen festlegen zu wollen, konnte es durchaus sein, dass Fromm das Interview vorzeitig beendete. Vor diesem Hintergrund sind Gérard Khourys fachkundige Aufzeichnungen aus den letzten Lebensjahren Fromms besonders wertvolle Dokumente (vgl. E. Fromm, 2000f). Fromm offenbarte Khoury bemerkenswert unbefangene und vertrauensvoll eine stattliche Anzahl persönlicher Erinnerungen.

Doch auch Khourys Aufzeichnungen sind nicht ausreichend. Ich musste selbst Interviews arrangieren mit den noch wenigen Überlebenden. Hier war das Gespräch mit Fromms Cousine, Gertrud Hunziker-Fromm, für die ersten Lebensjahre von unschätzbarem Wert. Während mehrerer Tage gingen wir in Zürich die Leben der vergangenen Generationen väterlicherseits durch, ihre Persönlichkeiten und Leidenschaftlichkeiten, Ehegatten und Beschäftigungen. Gertrud Hunziker-Fromm gab mir einfühlsame psychoanalytische Einblicke in die Entwicklung von Erichs Persönlichkeit und Charakter über viele Jahrzehnte hinweg. Es gab da nicht nur einen ganz ernsthaften jungen Mann Erich und einen fröhlichen alten, sondern auch alle mögliche Abstufungen dazwischen. Nach einem meiner Besuche schickte sie mir einige Briefe und Beiträge in Kopie zu, die ihre Beziehung zu ihrem Cousin Erich betrafen.

Für das Verständnis der Familie seiner Mutter Rosa Krause waren Gespräche mit Miriam Rothbacher, geb. Krakauer, einer entfernten Cousine von Erich Fromm, wichtig. Ich besuchte sie in ihrem Wiener Haus. Bei den stundenlangen Rückblicken auf die Krause-Familie zeigte mir Miriam eine umfassende Korrespondenz, die offenbarte, wie einige Familienmitglieder dem aufziehenden Holocaust entkommen konnten, während andere in die Konzentrationslager gingen. Bei der Durchsicht dieser Briefe wurde uns beiden klar, dass persönliche Briefe eine Form emotionalen Kitts darstellten, die die Krause-Familie zusammen hielt, als die Nazis die, wel-



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

che in Deutschland zurückblieben, in Konzentrationslager schickte, während andere nach Bolivien, Chile, in die Sowjetunion, nach England oder in ein anderes Land auswanderten, das noch bereit war, einen deutschen Juden aufzunehmen. Erich Fromm war ein wichtiges Glied in diesem Netzwerk von Korrespondenzen. Der Austausch von Briefen in einer bedrängten Familie rührte heftige Gefühle in Fromm auf, als er begann, seinen Klassiker *Die Furcht vor der Freiheit* (1941a) zu schreiben. Es war kein Zufall, dass das Buch die historischen und psychologischen Wurzeln für die Entstehung jenes europäischen Totalitarismus aufdeckte, der seine Familie bedrohte. Ich hatte eine zentrale persönliche Dimension für sein vermutlich tiefstes und wichtigstes Buch gefunden.

Mein Kontakt zu Miriam Rothbacher erbrachte aber noch einen anderen, wenn auch weniger spektakulären Durchbruch. Sie bestand nämlich auf Grund ihrer Erinnerungen und der familiären Überlieferung darauf, dass Erichs Mutter Rosa noch ganz andere Aspekte hatte als nur die einer depressiven Mutter, die ihren Sohn in Besitz nehmen will. Es gab auch eine freundliche und liebevolle Seite - eine Frau, die eine gute Stimmung und Glücksgefühle verbreiten konnte. Vielleicht hatte ich zu voreilig Erichs retrospektive Sicht seiner Mutter übernommen und deshalb auch sein Elternhaus zu negativ gesehen.

Bei den Gesprächen mit Gertrud Hunziker-Fromm und Miriam Rothbacher wurde mir deutlich, dass die mündliche Überlieferung nicht nur die Erinnerungen wachruft. Sie kann auch die Bereitschaft der interviewten Person erleichtern, Einblick in persönliche Korrespondenzen zu geben, die als zu wertvoll oder intim betrachtet werden, um an ein Archiv übergeben zu werden. Auch wenn nicht alle Interviewten mit solch wesentlichem Material aufwarteten, so versorgten mich doch fast alle mit mindestens einem oder zwei Dokumenten oder einem Foto. Die Trennung zwischen archivarischer Forschung und mündlicher Überlieferung war beileibe nicht so scharf, wie man vermuten könnte.

Da Fromm für 23 Jahre in Mexiko lebte, nämlich von 1950 bis 1973, und dort die ersten Generationen von Psychoanalytikern ausbildete, war dieses Land wichtig für weitere mündliche Überlieferungen. Von Aniceto Aramoni, Jorge

Silva und von Salvador und Sonia Millán lernte ich eine Menge über die Ursprünge, die Struktur und den Gruppengeist innerhalb des Mexikanischen Psychoanalytischen Instituts und über Fromms Rolle als Lehranalytiker. Auch boten sie wesentliche Erkenntnisse über Fromms persönliches Leben an. Noch mehr über Fromm persönlich erfuhr ich aber von zwei Menschen, die Fromm als Kinder kennen lernten. Rebecca Aramoni Serrano, die Tochter von Aniceto Aramoni, erinnerte sich, wie großzügig und einladend Fromm immer war und wie er sie mit seinen weichen Händen umarmte, selbst wenn sie ihn beim Schreiben störte. Er habe gerne Teigwaren und Tortengebäck gegessen und brachte Rebecca bei, wie man den von ihm bevorzugten Ananaspunsch zubereitet. Er sei regelmäßig spazieren gegangen, habe meditiert und Tai Chi praktiziert und scheint sich zunehmend wohl in Mexiko gefühlt zu haben.

Der Sohn von Fromms damaliger Köchin Alicia Camacho Garcia, Hernando Ibarra, berichtete von ganz ähnlichen Kindheitserfahrungen mit Fromm. Fromm habe regelmäßig Geld für die medizinische Versorgung und die Ausbildung von allen Kindern Alicias zur Verfügung gestellt und wollte von ihnen, dass sie sich in dem von ihnen gewählten Beruf auszeichnen. Der Sohn der Köchin stimmte der Tochter Aramonis zu, dass Fromm gerne gut aß und trank, und gab einen detaillierten Überblick über Fromms Vorlieben bei der Ernährung. Wichtig war auch, von ihm überzeugend dargestellt zu bekommen, dass sich Fromm nie ganz an die mexikanische Kultur anpasste, selbst dann nicht, als er sich in diesem Land immer wohler fühlte. Fromm seien die traditionellen mexikanischen Gerichte zu stark gewürzt gewesen, er habe nur selten Veröffentlichungen in spanischer Sprache gelesen und habe sich schwer getan mit der mexikanischen Missachtung der Pünktlichkeit. Für Herrn Ibarra, den Sohn der Köchin, schien Fromm mehr deutsch und noch mehr amerikanisch gewesen zu sein als mexikanisch.

Von beiden, Frau Aramoni und Herrn Ibarra, lernte ich, was ich eigentlich schon zuvor hätte wissen sollen: Kindheitserinnerungen sind wahrscheinlich nicht nur persönlicher als Erinnerungen aus der Zeit des Erwachsenseins, sie können auch zu einigen überraschenden Einsichten



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

führen, die bei den anderen Erinnerungen gern „übersehen“ werden.

Die ausführlichsten und die meisten Interviews führte ich mit Michael Maccoby, der in Mexiko mit Fromm zusammen arbeitete, und mit Rainer Funk, Fromms Mitarbeiter während der letzten Jahre in Locarno. Beide haben sehr unterschiedliche Würdigungen veröffentlicht, bevor ich sie interviewte. In seinen Publikationen sieht Maccoby (1996) Fromm immer zwischen einer Alternative hin- und herschwankend: Da gibt es einerseits den rationalen und analytisch denkenden Fromm, der tiefe Einsichten hervorbringt, und andererseits eine prophetische und messianische Äußerungsweise, die das Rationale untergräbt.

Im Unterschied zu Maccobys Deutung versteht Funk Fromm sowohl hinsichtlich seines Denkens wie seines Lebens als einen Humanisten, dessen Humanismus in seinem frühen jüdischen Hintergrund und in seiner Erziehung wurzelt. Fromm entwickelte sich zu einem Wissenschaftler von Weltruf, der nicht müde wurde, seine gewaltigen Einsichten zur Natur unserer Humanität je neu zu formulieren und zu vertiefen. Maccoby und Funk erweiterten im Gespräch ihre Einschätzungen Fromms beträchtlich. Beide teilten mir auch viele Details über Fromms Persönlichkeit mit. Mit der Zeit merkte ich, wie tief verwurzelt beider Interpretationen in besonderen und manchmal ziemlich emotionsgeladenen persönlichen Erfahrungen mit Fromm sind. Da mir vergleichbare Erfahrungen fehlen, können sie auch nicht für meine eigene Interpretation stehen. Ich musste also zu meiner eigenen Einschätzung kommen und einen eigenen Zugang zu Fromms grundlegendem Vermächtnis finden.

Im vergangenen Jahr versuchte ich alles zusammen zu tragen, was es noch an Korrespondenz, Fotos und Interviews über Fromms persönliches Leben gibt, um sie mit dem vielfältigen Dokumenten an öffentlichen Beiträgen in Verbindung zu bringen und so eine umfassende, ausgewogene Biographie zustande zu bringen. Trotz der Zerstörung der meisten Briefe mit persönlichem Inhalt empfand ich doch, ein fundiertes Gespür für seine menschlichen Qualitäten zu haben. Er war fast immer lebendig und energievoll, ganz glücklich, wenn er Bücher schrieb und konkretisieren konnte, was er als „produktiven

Charakter“ beschrieb. Arbeitete er nicht, dann genoss er gutes Essen und gute Witze, das Gelächter und die Liebe von Freunden. Am Anfang hatte er die Haltung eines zähen und systematischen deutschen Gelehrten, der gegenüber politischen und kulturellen Eliten ebenso voller Argwohn ist wie gegenüber allem Populären. Es gab tatsächlich etwas Arrogantes und Distanz Schaffendes in seinen Beziehungen zu anderen. In seinen mittleren Jahren aber wurde er allmählich „weicher“ und seiner selbst sicherer. Er wurde geselliger und weniger getrieben, war entspannter und gegenüber Freunden und Kollegen hilfreicher.

Auch wenn mir meine Forschung erlaubt hat, zumindest vorläufige Grundlinien von Fromms sich entwickelnder Persönlichkeit zu zeichnen, so ist doch noch viel Detailforschung zu erbringen, um ein überzeugendes Portrait zu liefern. Vorausgesetzt, ich hätte bereits das meiste archivarische Material durchforstet, die meisten vorhandenen Fotos analysiert und einen Großteil der Interviews durchgeführt, wo hätte ich noch eine ergiebige neue Informationsquelle für die Beschreibung der konkreten persönlichen Beschaffenheit des Alltagslebens von Fromm finden können?

Im Juli dieses Jahres (2005) las ich die von Rainer Funk unter dem Titel *Ethik und Politik* (1990b) posthum veröffentlichte Sammlung von politischen Beiträgen Fromms durch. In diesen Schriften analysiert Fromm die globalen Bedrohungen am Höhepunkt des Kalten Krieges: die durch die Raketen-Stationierung verursachte Kuba-Krise, die Berlinfrage, die chinesisch-sowjetischen Beziehungen, die Entkolonialisierung und die Bedürfnisse der Dritten Welt, den Vertrag gegen die Atomwaffentests und so weiter. Als ich diese Essays durcharbeitete, merkte ich, dass ich ziemlich viele spezifische Sätze und Abschnitte ausfindig machen konnte, die die Verbindung von Fromms persönlichem und öffentlichem Selbst offenbarten. In seiner Rolle als Kommentator gesellschaftlicher Vorgänge und vor allem als politischer Psychologe gab er dem Leser ein Gutteil seines persönlichen Lebens preis. So kennzeichnete er sich selbst zum Beispiel als „Störenfried“, der gegenüber der offiziellen staatlichen Lesart oder vorherrschenden politischen und ökonomischen Interessen frei sei.



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Auch war er bemerkenswert hart und pragmatisch vor allem beim Streit zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion um die Deutschlandfrage. Tatsächlich hatte Fromm eine ungeheure Detailkenntnis bei fast allen drängenden globalen Problemen, er sah die realistischen politischen Bedürfnisse der an solchen Problemen beteiligten Regierungen und war bereit, sich mit allem zu begnügen, was die menschliche Spezies auch in einer weniger als „gesunden Gesellschaft“ [sane society] überleben lässt. Immer wieder verdeutlichte er, wie bemüht er war, Verständnis und Kooperationsbereitschaft zu zeigen selbst denen gegenüber, die seine „radikal-humanistischen“ Ziele mit ihren Perspektiven und Werten verletzen. Ziemlich konsequent vertrat er, dass bei globalen Problemfeldern eine bescheidene Änderung zum Besseren gar keiner Änderung vorzuziehen ist. Er deutete auch an, dass er mit sich selbst kämpfte, um das zu überwinden, was sein Kollege Michael Maccoby als zwei im Wettstreit miteinander liegende Seiten in Fromms Person kennzeichnete: hier die prophetische, messianische und ziemlich polemische Seite und dort die gemäßigte, analytische und wissenschaftliche Seite. Ich erkannte auch, dass er ziemlich beharrlich darum bemüht war, diese beiden Dispositionen zu integrieren, so dass er nicht mehr von der einen in die andere rutschte. Fromm versuchte einen leidenschaftlichen Humanismus zu leben und ihn zugleich mit geschärfter Vernunft, enormem Wissen und pragmatischen reformistischen Überlegungen zu zügeln. Erik Erikson charakterisierte diese Fusionierung (die er auch in sich selbst wahrnahm) als eine Form „disziplinierter Subjektivität“. Kurzum, ich entdeckte, dass Fromm gerade in öffentlichen Dokumenten über internationale Probleme ein Gutteil seines persönlichen Lebens und seiner Leidenschaftlichkeit zu erkennen gibt, was die wissenschaftliche Gemeinschaft bisher noch nicht so richtig erkannt hatte.

Nach der Lektüre von *Ethik und Politik* (1990b) kehrte ich zu seinen Büchern *Die Furcht vor der Freiheit* (1941a), *Psychoanalyse und Ethik* (1947a), *Wege aus einer kranken Gesellschaft* (1955a) und den anderen Büchern und Artikeln zurück, die die größte Aufmerksamkeit jener erregt haben, die über Fromm geschrieben haben. Auch hier spürte ich, was ich bei der Lek-

türe von *Ethik und Politik* (1990b) vermutete, nämlich dass mir die jahrelange Durchsicht von Korrespondenzen, Fotografien und Interviews einen Blick für Schlüsselaspekte seines persönlichen Lebens gegeben hat und eine Fähigkeit, persönliche Details in seinen öffentlichen Schriften auszumachen, die zu sehen ich vorher nicht fähig war. Vertraute Textpassagen gaben jetzt neue Erkenntnisse preis. Fromms Versuch, sein persönliches Leben verborgen zu halten, indem er seine persönliche Korrespondenz vernichtete, ist nur zum Teil gelungen. In seinen Veröffentlichungen als Gesellschaftskritiker, politischer Psychologe globaler Probleme und als Analytiker der menschlichen Situiertheit hat er viel Persönliches zum Ausdruck gebracht. Weil Fromms Humanismus nicht nur ein Konstrukt zur Aufklärung seiner Leser war, sondern auch ein persönlich gelebter, öffnet das, wie er sich bei öffentlichen Problemen eingebracht hat, ein großes Fenster, das Einblick in seine privaten Angelegenheiten gewährt.

Um das Gesagte zusammen zu fassen und zu Schlussfolgerungen zu kommen: Fromms Anerkennung bei den amerikanischen Intellektuellen und Wissenschaftlern der Linken, so haben wir festgestellt, verblasste immer stärker. Dies hatte ganz entscheidend damit zu tun, dass Herbert Marcuse (1955) behauptet hatte, Fromm beraube die Psychoanalyse ihres radikalen und kritischen Impetus, wenn er die hervorragende Rolle der libidinösen Triebe und die zentrale Rolle des Ödipus-Komplexes zurückweise. In den Augen Marcuses war Fromm kein radikaler Pseudo-Marxist mehr, wie er sich selbst gerne sah, sondern der Vorreiter einer liberalen, reformistischen Anpassung an grundsätzlich kapitalistische gesellschaftliche und politische Institutionen und Wertvorstellungen. Marcuse, der aus einer angesehenen europäischen sozialistischen Tradition kam und der Kritischen Theorie den Weg bahnte, trug mit seiner Kritik nicht nur zur Verminderung der Frommschen Gefolgschaft in den Vereinigten Staaten bei. Mit der zunehmenden Globalisierung des Ideenmarktes bewirkte seine Kritik auch, dass Fromms Reputation kaum eine Chance hatte, bei den europäischen Linken oder bei den lateinamerikanischen Sozialisten zu wachsen. Wissenschaftler wie Lawrence Wilde (2004)



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

und John Rickert (1986) haben mit ihren Arbeiten das vorgelegt, was in den Vereinigten Staaten und Europa als eine grundsätzliche Widerlegung angesehen wird, nämlich dass Fromms humanistische Vision sehr wohl radikal war und überhaupt nicht einer konformistischen Anpassung das Wort redete. Fromm habe nichts beschönigt und keine gesellschaftliche Anpassung gefordert. Vielmehr habe Fromm immer darauf bestanden, dass die gesellschaftlichen Strukturen grundlegend geändert werden müssten, wenn die Ressourcen des Einzelnen für Produktivität und Erleben von Glück ihre ganze Kraft entwickeln sollen. Der finnische Historiker Petteri Pietikainen charakterisiert Fromms humanistische Vision einer „gesunden Gesellschaft“ sogar als sozialistische Utopie auf der Basis von Edward Bellamys *Looking Backward* (1960).

Die grundsätzliche Widerlegung mag manchen begeisterten Vertretern von Fromms prophetischem „radikalem Humanismus“ gut tun. Doch sie ist oberflächlich und entstellend. David Riesman, Fromms lebenslanger Freund und Analysand, fand, dass die Widerlegung in Wirklichkeit der Komplexität dieses Menschen, den er so gut kenne, nicht gerecht werde. Schon vor Jahren sagte mir Riesman, dass Fromm mit zunehmendem Erfolg seine propheten-ähnlichen humanistischen Visionen mit einem kopfgesteuerten Realismus vermischt oder integriert habe. Als Biograph, der einen neuen Zugang zu Fromms persönlichem Leben gefunden hat, muss ich dem zustimmen.

Gerade als Fromm *Wege aus einer kranken Gesellschaft* (1955a) und *Die Revolution der Hoffnung* (1968a) schrieb, erkannte er, dass die Aussicht gering ist, zu einer wirklich humanistischen Gesellschaft zu gelangen, in der jeder einzelne Bürger die Fülle seiner produktiven Potenziale realisieren kann. Fromm wusste, dass zumindest zu seinen Lebzeiten sein Kreuzzug für humanistische Veränderungen im besten Fall nur gemischte Ergebnisse zeitigen würde. Die ideologischen und psychologischen Zwänge und ihre persistierende Wirkung vorausgesetzt, müssten sich die meisten Menschen mit einem weniger glücklichen und produktiven Leben zufrieden geben. Deshalb bedrängte Riesman Fromm nach dem Angriff von Marcuse in persönlichen Gesprächen dazu, auch ganz ausdrücklich zu dem

zu stehen, was er in seinen Büchern nicht immer klar genug verdeutlichte, nämlich dass er in seiner grundlegenden humanistischen Vision tatsächlich radikal sei, dass er aber ein hartnäckiger Kämpfer für ganz konkrete und Mitte des 20. Jahrhunderts erreichbare liberale Reformen sei und sich deshalb für mehr sozialen Wohlstand engagiere, für die Ausweitung der Zivil- und der Bürgerrechte sei, für starke Gewerkschaften, für spezielle Arbeitsplatzmaßnahmen zur Reduktion der dortigen Entfremdung und für pragmatische (und vielleicht nur kleine) Schritte zur Vermeidung eines atomaren Krieges.

In seinem Eintreten für Programme, die auch ohne grundlegende strukturelle Veränderung Wirksamkeit zeigten, entwickelte Fromm enge Freundschaften und beeinflusste eine Reihe wichtiger liberal-reformistischer Aktivisten in den Vereinigten Staaten, in Lateinamerika und Europa. Die vermutlich Bekanntesten unter ihnen sind J. William Fulbright, Adlai Stevenson, Paolo Freire, Danilo Dolci und Bertrand Russell. Damit aber realisierte Fromm in ihrer „liberalen Tradition“ doch eine Menge und versuchte, innerhalb kapitalistischer Strukturen zu einer besseren Anpassung zu kommen. Er sah liberale Reformmaßnahmen sowohl als an und für sich wichtig an als auch als mögliche Schritte hin zu seiner radikaleren Vision einer humanistischen und im wesentlichen demokratisch-sozialistischen Ordnung, die sich uns immer mehr entzieht.

Fromms Leben war eine komplexe, sich wandelnde Synthese von humanistischen Visionen und konkreten, pragmatischen Reformen. Anders als Marcuse und die anderen Kollegen der Frankfurter Schule, die ihn seit seinem Weggang aus dem Institut im Jahr 1939 kritisierten, kann Fromm für sich behaupten, dass er tatsächlich zu einigen greifbaren Siegen zu seinen Lebzeiten etwas beigetragen hat. Hierzu gehören zum Beispiel die Maßnahmen zur Einschränkung der Atomwaffenversuche und zur Verbreitung von Atomwaffen, eine Stärkung der Vereinten Nationen und die Maßnahmen zur Förderung des Wohlfahrtsstaats. Bisher haben diese Errungenschaften den Angriffen eines Bush und Blair und ihrem „Krieg gegen den Terrorismus“ noch widerstanden, und dies, obwohl der humanistische Sozialismus in weitere Ferne gerückt ist.



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Literaturnachweise:

- Bellamy, E., 1960: *Looking Backward (2000-1887)*, New York: New American Library.
- Burston, D., 1991: *The Legacy of Erich Fromm*, Cambridge (Mass.) and London: Harvard University Press.
- Fromm, E., *Erich Fromm Gesamtausgabe in zwölf Bänden*, hg. von Rainer Funk, Stuttgart und München (Deutsche Verlags-Anstalt) 1999:
- 1941a: *Die Furcht vor der Freiheit*, GA I, S. 215-392.
 - 1947a: *Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie*, GA II, S. 1-157.
 - 1955a: *Wege aus einer kranken Gesellschaft*, GA IV, S. 1-254.
 - 1962a: *Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud*, GA IX, S. 37-157.
 - 1968a: *Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik*. GA IV, S. 255-377.
 - 1990b: *Ethik und Politik*, Schriften aus dem Nachlass, herausgegeben von Rainer Funk, Band 6, Weinheim: Beltz, 1990; die Sammlung wurde bisher nur ins Spanische übersetzt. Überarbeitet finden sich die aus den englischen Originalen ins Deutsche übersetzten Beiträge dieser Sammlung alle auch in der Fromm-Gesamtausgabe, Band XI, wieder.
 - 2000f: „Entretien d’Erich Fromm avec Gérard D. Khoury“, in: *Revoir Freud. Pour une autre approche en psychoanalyse*, Paris: Armond Colin, 2000, S. 149-180. (Übersetzung des englischen Originals ins Französische durch Gérard D. Khoury)
- Funk, R., 1983: *Erich Fromm. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Rowohlt Bildmonographie 322, Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- 1999: *Erich Fromm - Liebe zum Leben. Eine Bild-Biographie*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Hausdorff, D., 1972: *Erich Fromm*, New York: Twayne Publishers.
- Maccoby, M., 1996: „The Two Voices of Erich Fromm: The Prophetic and the Analytic,“ in: M. Cortina and M. Maccoby (Eds.), *A Prophetic Analyst. Erich Fromm's Contribution to Psychoanalysis*, Nothvale and London: Jason Aronson Inc., S. 61-92.
- Marcuse, H., 1955: „The Social Implications of Freudian ‘Revisionism’,“ in: *Dissent*, Vol. II (No. 3, Summer) 1955, S. 221-240; deutsch: „Epilog: Kritik des Neo-Freudianischen Revisionismus,“ in: *Triebstruktur und Gesellschaft. Ein philosophischer Beitrag zu Sigmund Freud*, Frankfurt (Suhrkamp Verlag) 1970, S. 234-269.
- Rickert, J., 1986: „The Fromm-Marcuse debate revisited,“ in: *Theory and Society*, Dordrecht: Martinus Nijhoff Publishers, Vol. 15 (1986), pp. 351-400; deutsch: „Die Fromm-Marcuse-Debatte im Rückblick,“ in: *Wissenschaft vom Menschen/Science of Man*, Jahrbuch der Internationalen Erich Fromm-Gesellschaft. Vol. 2: *Erich Fromm und die Kritische Theorie*, Münster: Lit Verlag, 1991, S. 55-81.
- Wilde, L., 2004: *Erich Fromm and the Quest for Solidarity*, New York: Palgrave Macmillan.